

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 139.

Dinstag am 20. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Gaetano Bonoris zum Präsidenten und des Andrea Capra zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Mantua bestätigt.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

#### Ernennungen:

Der Major Leopold Graf Gondrecourt, Korpsadjutant beim 1. Infanteriearmeekorps, zum Oberlieutenant, mit einstweiliger Belassung in dieser Dienstesverwendung,

der Hauptmann Friedrich Prinz zu Sachsen-Weimar-Eisenach, des Infant.-Regiments Prinz Gustav Wasa Nr. 60, zum überzähligen Major beim Inf.-Reg. Graf Gyulai Nr. 33 und

der Regimentsarzt Dr. Ignaz Herzfeld, Garnisonsarzt zu Königgrätz, zum Stabsarzte.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXIII. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

#### A.

Nr. 135. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 3. Mai 1854, wodurch im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium der §. 44 der Gebührengesetze vom 9. Februar und 2. August 1850, Nr. 50 und 329 des Reichsgesetzblattes, in Bezug auf gerichtliche Feilbietungen unbeweglicher Güter erläutert wird.

Nr. 136. Kundmachung des k. k. Finanzministeriums vom 3. Mai 1854, die Errichtung eines Kontrolamtes zu Krassau und zweier Nebenzollämter II. Klasse zu Petersdorf und Ullersdorf betreffend.

Nr. 137. Kaiserliche Verordnung vom 11. Mai 1854, wodurch, nach Maßgabe des §. 9 der Strafprozessordnung vom 29. Juli 1853, mehrere der im II. Theile des Strafgesetzes v. 27. Mai 1852 vorkommenden Uebertretungen in den Hauptstädten aller Kronländer in erster Instanz der Strafgerichtsbarkeit der daselbst bestehenden landesfürstlichen Sicherheitsbehörde zugewiesen werden.

Nr. 138. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern, der Justiz, des k. k. Armee-Oberkommando's und der k. k. obersten Polizeibehörde vom 14. Mai 1854, wodurch jede Mittheilung, welche sich auf die Bewegung von Truppen im Reiche, oder auf ähnliche Verhältnisse und militärische Operationen bezieht, durch Druckschriften, mit einziger Ausnahme der Nachrichten, welche in den offiziellen Zeitungen veröffentlicht werden, unbedingt und bei Strafe verboten wird.

Nr. 139. Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 16. Mai 1854, in Betreff des im Monate Juni 1854 bei Entrichtung der Zollgebühren zu zahlenden Aufgelbes.

#### B.

Nr. 140—143. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 116, 117, 108, 119 und 119 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1854 enthaltenen Erlässe. Laibach, den 20. Juni 1854.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landesregierungsblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

K. — Laibach, 19. Juni. Allerorts, und insbesondere in Wien erwartet man mit erklärlicher Spannung die Antwort Rußlands auf die am 3. d. M. vom Wiener Kabinete dorthin entsendete Sommatation, und glaubt, daß dieselbe von unmittelbar entscheidendem Einflusse auf die künftig anzunehmende Haltung Oesterreichs in der gegenwärtigen Weltfrage sein werde. Natürlich wird in den in- und ausländischen Journalen viel darüber geschrieben, ob man eine günstige oder ungünstige Antwort erwarten könne? wobei die Ansicht sich vielfältig dahin ausspricht, daß kaum auf ein Eingehen Rußlands in die von Wien gestellten Wünsche gerechnet werden kann. Diese Woche jedoch dürfte wahrscheinlich in dieser Richtung bestimmte Auskünfte bringen, da vielseitig schon bis zum 22. Juni die Antwort erwartet wird. Nächst dem berührten Punkte ist es die auffallend steigende Besserung der Valuta-Verhältnisse an der Wiener Börse, welche die erfreuliche Aufmerksamkeit erregt; denn in der verflossenen Woche (vom 11. — 17. Juni) besserten sich die Devisen um fast volle 6 Prozent. Ueberhaupt ist in den Valuten eine besonders günstige Stimmung vorherrschend, und will man davon den Grund in einer demnächst bekannt zu gebenden großartigen Finanz-Operation finden. Wenn schon die Gerüchte darüber eine derartige Wirkung hervorzubringen im Stande sind, so können wir der beabsichtigten Operation gewiß um so mehr mit vollstem Vertrauen entgegensehen, als Alles, was darüber in Blättern verlautet, einen klaren und erfreulichen Beweis liefert, daß hierdurch unsern akerdings mißlichen Valuta-Verhältnissen und den Schwankungen ein „Halt“ zugerufen, und die vollständige Besserung in geordneter Weise angebahnt werden wird. — Während aus Silistria die Nachricht vom Tode des Kommandanten Mussa Pascha, so wie die bereits erfolgte Ernennung seines Nachfolgers eingelaufen war, bezweifeln die neueren Berichte — darunter jene von wohlinformirten Blättern, wie z. B. des „Oesterr. Soldatens.“ — diese Nachricht, und andere behaupten, er befinde sich ganz wohl. Auch über Fürst Paskiewitsch verbreitete sich das Gerücht, er sei gestorben; doch haben wir Grund, letzteres vor der Hand als eine mißige Erfindung zu bezeichnen. Ueberhaupt müssen Gerüchte, und selbst telegraphische Depeschen, die häufig eben nur auf erstere basirt sind, mit aller Vorsicht aufgenommen werden, worauf wir schon wiederholt hingewiesen, und worüber einige Residenz-Journale in ihren gegenseitigen Polemiken allerdings wenig erquickliche Beweise liefern. — Uebrigens berichten heute die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen von keinem neueren Ereignisse ernsterer Art.

### Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Heute sind direkte Nachrichten aus Silistria vom 12. Juni hier, welche melden, daß sich Mussa Pascha, der Kommandant von Silistria, den eine Hermannstädter telegraphische Depesche durch eine Kanonenkugel tödten ließ, vollkommen gesund befindet.

Nach Berichten aus Wididin vom 11. d. M. ist aus Slatina eine Staffete dort eingetroffen, nach

welcher die Russen die sämtlichen an der westlichen Gränze der Walachei gestandenen Truppen bei Tergowist konzentriren und die Pikets an der nördlichen Gränze jenseits der Muta fortwährend verstärken. Bis jetzt ist von Seite der türkischen Kommandanten der Befehl zum Einrücken in die große Walachei nicht erteilt worden.

Auf der Straße von Silistria nach Basardschik kommt es täglich zu Scharmüßeln zwischen den gegenseitigen Streispikets, die mit größter Erbitterung geführt werden. Nach den letzten Berichten befand sich am 4. Juni in Basardschik ein vorgeschobener Posten von 800 Mann regulärer Kavallerie und 5000 Mann Baschi-Bozüks, deren größere Hälfte unter Zelten südlich außerhalb dieser Stadt kampirt. Basardschik, am äußeren Abhange eines Hügels gelegen und auf drei Seiten von Abhängen umgeben, hat außer diesen natürlichen Schutzwehren künstliche Befestigungen nicht. Die Stadt bietet, wie ein von dort zurückgekommener Engländer erzählt, ein wahres Bild der Verwüstung dar, da die eine Hälfte vor kaum Monatsfrist abbrannte, die andere von ihren Bewohnern gänzlich verlassen ist und sich Baschi-Bozüks mit ihren Pferden in den Ruinen einquartirt haben; einige Hunde und Katzen bewohnen diese noch vor Kurzem recht hübsche, an 18.000 Einwohner zählende Stadt.

Zwischen Schumla und der Donau bewegen sich auf allen Straßen fortwährend lange Züge von mit Ochsen bespannten Karren; unglückliche Bulgaren transportiren ihre Familien und Habseligkeiten aus den unsicher gewordenen Gegenden, wo sie Schutz zu finden hofften.

Sami Pascha hat von Konstantinopel aus sein Ernennungsdekret zum Militär- und Zivilgouverneur der kleinen Walachei erhalten.

Am 6. haben sechs Schiffe der vereinten Flotten von Baltischik aus eine Rekognoszierungsfahrt zu den Donaumündungen erhalten.

Das russ. Husarenregiment Graf v. Nadezky ist am 8. Juni im Lager bei Silistria, aus der Dobrudscha kommend, eingerückt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz schreibt der „Oesterreichische Soldatenfreund“:

„Es liegen uns mehrere Berichte über die Bewegungen der Auxiliartruppen in der Türkei und über die kriegerischen Begebenheiten an der unteren Donau vor, die wir im Auszuge mittheilen. — Die politische und strategische Haltung der deutschen Mächte ermuthigte die Feldherren der Auxiliartruppen zu dem zweiten Akt der kriegerischen Demonstration, nämlich zur Besetzung von Varna durch zwei englische Brigaden und durch die Division Canrobert zu schreiten. Das erste Debut der Hilfsarmee beschränkte sich bekanntlich zunächst auf die Befestigung der Seedefestungen bei Gallipoli An ein rasches Vorgehen bei dem Mangel an Transportmitteln, Proviant und Kavallerie war nicht zu denken. Und wenn auch diese drei wichtigsten Erfordernisse einer operationsfähigen Armee herbeigeschafft worden wären, hätten sich die Auxiliartruppen aus Gallipoli kaum über Adrianopel vorgewagt, denn die Symptome eines in Bosnien, türkisch Serbien und in den Fürstenthümern Montenegro und Serbien drohenden allgemeinen Aufstandes der Oräco-Slaven hatten sich seit der Revolution in Epirus und Thessalien so gehäuft, daß ein operatives

Vorgehen im Innern der Türkei sehr gefahrvoll hätte werden können.

Wir wollen die Ursachen von dem Nichtausbruche dieses wirklich erwarteten Aufstandes nur oberflächlich berühren. In die Konvente der Mönche am Berge Athos wurde eine eigene Untersuchungs-Kommission entsendet, weil diese Priester beschuldigt werden, den Aufstand vorbereitet und die Revolution in Epirus unterstützt zu haben. Schon jetzt stellt es sich heraus, daß diese religiöse Bewegung unmittelbar von unten hinauf ohne Hinzuthun einer Inspiration von oben herab hervorgerufen wurde, daß heißt: die gräko-slavische Bevölkerung von sechs Millionen Menschen wurde durch kein Revolutions-Komitee aus London, Paris, noch weniger aus — Petersburg systematisch zum Aufstande bearbeitet; sie verlangt noch heute nur jene bürgerlichen Freiheiten, deren sich andere christliche Völker erfreuen. Die Umtriebe des Erzfürsten Milosch, die Bewegung der serbischen anti-türkischen und anti-russischen liberalen Partei, die erwartete Ausföhrung der bosnischen Muselmänner und die Kampflust der Montenegriner konnte auch deshalb keine Wurzeln fassen, weil sie von jenem staatsmännischen Auge streng überwacht wurde, welches schon 1852 von Montenegro eine Katastrophe großmüthig und erfolgreich abzuwenden mußte.

Und dieses Niederhalten der Gräco-Slaven durch die starke Hand eines loyalen Nachbarn ermöglichte den Ausmarsch der Auxiliärtruppen gegen den Balkan. In Adrianopel ist zum Empfange einer französischen Division von dem dortigen sehr thätigen Gouverneur alles Nöthige vorbereitet. Zwölf große Häuser wurden geräumt und für Offizierswohnungen hergerichtet; eine frühere türkische Kaserne wurde für das französische Spital bestimmt und ist bereits mit allen Erfordernissen versehen. — In einem christlich-slavischen, recht netten Orte bei Adrianopel (die Städtchen in Bulgarien sind sauberer und wohlicher, wie jene in Polen oder Serbien) hausten 150 albanesische Baschi-Bosuks auf eine gräßliche Weise; sie plünderten und mißhandelten Männer und Frauen, Mädchen und Knaben, und trieben 80 Kawaffen, welche die Unholde zu züchtigen kamen, in die Flucht. Da keine andern Truppen disponibel waren, wurden aus Adrianopel arabische (asiatische) Baschi-Bosuk gegen dieselben entsendet. Es kam zum Kampfe und die Albanesen wurden von edlen Sarazenen gebändigt und, nachdem 20 Tode am Plage geblieben waren, in Ketten geworfen.

Für die Auxiliärtruppen wurden in dem der Verkümmerung nahe gebrachten Bulgaren und oberen Rumelien 14.000 Ochsen requirirt — aber nicht bezahlt. Dieses Schlachtvieh wird nach Adrianopel getrieben. Die in Barna ausgeschifften Truppen erhalten ihre Lebensmittel auf der Wasserstraße. Der Sturm im Pontus Curinus, der bis zum 29. Mai fürchtbar wüthete, hat sich in einigen Tagen gelegt. In dem Dorfe Sulina, welches schon früher halb niedergebrannt wurde, brach am 22. Mai abermals Feuer aus und legte auch die andere Hälfte der Kornmagazine in Asche. Die vereinigte Pontusflotte liegt noch immer in Barna und Baltisch vor Anker, nur die Division des Admirals Lyons protegirt in Redut Kala und Batum die Bewegungen des Selim Pascha, welcher aus Ozzurguet (Uzurgheti) gegen Kutais an der Spitze von 16.000 Mann vorrückt.

In Barna befinden sich bereits die Generale Skarlett, Canrobert und Raglan; es dürfte sich am 5. Juni die Anzahl der ausgeschifften Truppen auf 18.000 Mann belaufen, weil bis 2. bereits 2000 Mann ausgeschifft wurden und jene, die vor der Stadt ein Lager beziehen, noch auf den Schiffen sind.

Fürst Paskiewitsch hat bei dem letzten kriegerischen Vorgange in der Nähe des Brückenkopfes und einer gegen die Schanze Arab Tabia errichteten russ. Redoute durch eine feindliche Kanonenkugel eine leichte Kontusion erhalten. Er konnte indessen seine Reise in das neue Hauptquartier nach Jassy fortsetzen. Wir bemerken, daß diese moldauische Stadt vom Fürsten Paskiewitsch, als er noch in Warschau war, zu seinem Hauptquartiere bestimmt worden war, weil von diesem Mittelpunkte, welcher von der Aufstellungslinie Silistria 32 Meilen, von Kamienez 20

Meilen und von Odeffa 22 Meilen abzweigend entfernt ist, die operative Bewegung von 240.000 Mann am zweckmäßigsten geleitet werden kann. Die Bulletins und Berichte aus Bukarest geben noch keine Details über diese neuesten Ereignisse von Silistria.

### Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Wie man aus St. Petersburg den 8. Juni schreibt, begibt sich Se. Majestät der Kaiser regelmäßig in jeder Woche ein Mal nach Kronstadt, um den Fortgang der dortigen Befestigungs- und Armierungsarbeiten zu besichtigen.

Nach Stockholmer Blättern vom 9. Juni war, den neuesten Nachrichten aus Finnland zufolge, bis zum 28. Mai von der englischen Flotte nichts mehr gegen die finnische Küste unternommen worden. — Napier soll mit 9 Linien Schiffen bei Porkala, dritthalb Meilen von Schwaborg liegen, in dessen Hafen sich etwa 10 russische Kriegsschiffe befinden, während mehrere Fregatten außerhalb der Festung kreuzen. — Ueber die bereits gemeldete, gegen Brahestad (am botnischen Meerbusen) von Seiten der englischen Flotte ausgeführte Unternehmung meldet „Aftonbladet“ (nach am 9. in Stockholm eingegangenen Berichten aus Abo, ohne Angabe des Datums): daß sich englische Kriegsschiffe vor Brahestad eingefunden und die Auslieferung der dort im Bau begriffenen russischen Kanonenböte verlangt haben. Als dieß verweigert wurde, seien die Schiffe in den Hafen eingelaufen und haben sowohl die Kanonenböte als eine große Anzahl von Kauffahrteischiffen entweder weggenommen oder zerstört, auch die Werke in Brand geschossen, wodurch gegen 10.000 Tonnen Theer verloren gegangen und ein Schaden von mehr als 300.000 Rubel Silber angerichtet worden sein soll.

Der „N. Pr. Ztg.“ zufolge sind vor Brahestad und Aleaborg 28.000 Tonnen Theer, sämtliche Holzlager aus finnischen Waldungen und alle vorgefundenen Schiffe der kleinen Kaufleute und Producenten in Brand gesteckt worden. Ein Widerstand ist nicht geleistet worden und konnte nicht geleistet werden.

Die „Patrie“ veröffentlicht einen vom 29. Mai datirten, am Bord des „Austerlitz“ auf der Rade von Hangö geschriebenen Brief, mit folgenden Einzelheiten über die dort stattgehabte Affaire:

„Am Dienstag den 23. v. M. ließ Admiral Napier eines seiner Dampfschiffe sich auf 1000 Metres der Festung Hangö nähern. Das Wetter war ruhig. Auf der Festung wehte keine Flagge. Die Russen ließen den „Dragon“ ruhig seine Position nehmen, indem sie wahrscheinlich nicht vermutheten, daß es sich um ein Wechseln von Kanonenschüssen handelte, denn seit zwei Tagen sondirten schon verschiedene Dampfboote von dieser Seite. Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gab Sir Charles Napier das Signal: „Schußweite versuchen.“ Sofort sah man eine vollständige Lage von Haubizen und Kugeln auf das Fort regnen. Der „Dragon“ hat 4 Kanonen von 80 Pfund und 4 von 30 Pfund. — Das Fort ripostirte, aber nur mit den drei Geschützen, welche von der angegriffenen Bastion aus auf das englische Schiff zielen konnten. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde lang ununterbrochen fort, und wir konnten die Zahl der in dem Fort platzenden Haubizen zählen; zwei russische Geschütze wurden demontirt und eine Viertelstunde lang war das Feuer des Feindes zum Schweigen gebracht. Aber mit Hilfe zweier neuer auf die Batterie gebrachter Geschütze, fing er mit größerem Eifer wieder an. Ein anderes Dampfschiff (die Fregatte „la Magicienne“) legte sich mitten zwischen die Felsen, die ihren Rumpf deckten, und griff eine benachbarte Bastion an. Während dieses ungleichen Kampfes gab der Admiral dem „Dragon“ das Signal: „Leidet das Schiff von den Kugeln?“ worauf es mit einer Anspielung auf das bekannte Wort Nelson's antwortete: „Ich sehe Flaggen und verstehe das Signal nicht.“ Bis 4 Uhr ließ das Feuer nicht einen Augenblick nach. Nachdem der Admiral die von den Kugeln und Haubizen hervorgebrachte Wirkung beurtheilt hatte, gab er das Signal: „Aus dem Feuer zurückziehen.“ Der „Dragon“ stellte sein Feuer ein und blieb eine halbe Stunde still liegen, indem er

nur Schuß für Schuß die Schiffe erwiderte, die von Zeit zu Zeit auf ihn abgefeuert wurden. Endlich schwieg das Fort. Der „Dragon“ hatte 15 Kugeln im Rumpf, einen Todten und einen Verwundeten. Die „Magicienne“ konnte zwei Stunden lang schießen, ohne — angeblich — eine einzige Kugel in den Rumpf zu bekommen, obgleich sie dem Fort viel Schaden zugefügt hatte.“

In der Nähe von Riga sind zwei dänische Schiffe von englischen Kreuzern aufgebracht worden, weil sie angeblich die Blokade hätten brechen wollen. Was das eine derselben, den Schooner „Franziska“, Kapitän Michelsen, betrifft, so hat der Letztere an den Eigenthümer des Schiffes, den Kapitän Arboe in Kopenhagen, einen Bericht eingesandt, wornach er keineswegs die Blokade zu brechen versucht hat. Vielmehr erzählt er den Hergang folgendermaßen: „Am 13. Mai lag die „Franziska“, von Spanien mit Wein und Salz nach Riga bestimmt, auf der Rade von Kopenhagen vor Anker. Am 14. v. M. ging der Kapitän Michelsen an Bord einer dort liegenden englischen Fregatte, um sich zu erkundigen, ob Riga blokirt sei, und erhielt von dem Nächstkommandirenden zur Antwort, er könne seine Reise nach Riga fortsetzen und werde unterwegs wohl noch englische Kriegsschiffe treffen, welche die erforderlichen Ordres haben würden. Daraufhin lichtete Kapitän Michelsen die Anker und traf zu Esbjerg auf eine engl. Fregatte, die er sofort anrief. Kurz darauf holte ein Boot die Papiere des Kapitäns, und als diese vom Chef nachgesehen waren, erhielt der Schooner die Weisung, sich in der Nähe der Fregatte aufzuhalten. Am 10 Uhr Abends wurden dann drei engl. Matrosen als Prisenbesatzung an Bord des Schooners geschickt, dagegen 3 Mann seiner Besatzung auf das englische Kriegsschiff gebracht und dem Kapitän Michelsen befohlen, unter englischer Flagge nach Jährö (Hafen an der Ostküste der Insel Gotland) zu segeln.“ (Es wird erinnert sein, daß, als bereits Riga in Napier'schen Zirkularen an die Konsuln der Ostseestädte als blokirt bezeichnet wurde, dennoch Wochen nachher fremde Schiffe unbehelligt einlaufen durften, mehrere unter ihnen sogar nach der bei Kap Danesnäs (am Eingange des Riga'schen Meerbusens) von englischen Kreuzern erhaltenen Zusicherung, daß sie ihre Fahrt ungehindert fortsetzen könnten.) Unentwährt bleibt die Wegnahme eines norwegischen Schooners „Johanna Maria“ (Kapitän Lindner), nach Stavanger gehörig und mit Last von Riga kommend. Es führte 1000 Tonnen Roggen und 120 Schiffs-pfund Hanf. Ein Schiffspfund ist gleich 400 deutschen Pfunden.

### Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern wieder a. h. Ihren Aufenthalt in der Sommerresidenz zu Laxenburg genommen.

Wie die „Bohemia“ vernimmt, wurden dem Prager Unterstützungs-Komitee durch den Ertrag des am 10. d. abgehaltenen Carouffels 5600 fl. C. M. zugewendet.

Die Kundmachung einer Verordnung, durch welche das Verfahren zur Bestrafung des Vergehens des Wuchers geregelt wird, ist bevorstehend.

Aus Salzburg wird von einem Brandunglücke gemeldet, das einen Bauernhof in Obertrum (Gerichtsbezirk Mattsee) am 7. l. M. betraf; ein Blitzstrahl fuhr in das Haus, und legte es gänzlich in Asche. Bei diesem Unglücke ergaben sich mehrere seltsame Erscheinungen. So war eine Magd unter dem Dachboden eben mit Verfertigung von Strohbändern beschäftigt, als der Blitz kaum 2 Klafter von ihr einschlug und die fertigen Strohbänder augenblicklich zündete; die Magd wurde nicht einmal betäubt.

In der ebenerdigen Wohnstube saß gleichzeitig die Bauerstochter mit ihrem zweijährigen Knaben im Arme, von ihr, etwa 5 Schritte entfernt, der Bauer. Der Blitzstrahl schlug die Mutter und ihr Kind zu Boden; beide lagen in tiefer, todesähnlicher Ohnmacht; der Bauer aber blieb ganz unverfehrt. Später zeigte sich, daß der Blitz die Mutter am Hals,

der Brust und Bauchgegend, am linken Fuß über den Waden hinabgestreift und eine kanalförmige Rinne mit allseitiger Röhung, Blasen und Brandstellen zurückgelassen hatte; dem Kinde aber versengte er die Kopfhare dort, wo es am Körper der Mutter anlag, und verbrannte zugleich theilweise einen seiner Füße; Beide befinden sich jedoch schon wieder in befriedigendem Zustande.

— Die Städte Debreczin, Arad, Baja, Fünfkirchen und Stuhlweissenburg werden noch im Laufe dieses Sommers Säuglingsbewahranstalten, nach dem Muster der in Pesth bestehenden, errichten.

— Am 21. Juni soll in Amiens das Standbild Peter des Einsiedlers enthüllt werden. Im Departement der Haute-Marne sind Subskriptionen eröffnet zur Errichtung eines Denkmals des Sir Jean de Joinville, des ersten französischen Geschichtschreibers und Biographen Ludwigs IX. des Heiligen, den er auf seinem ersten Kreuzzuge begleitete.

\* Wien, 14. Juni. Da gegenwärtig zwischen Corfu und der Insel Malta eine regelmäßige Postverbindung nicht besteht, und Briefe aus Oesterreich nach der genannten Insel deshalb in Corfu oft Monate lang liegen bleiben, bis sich eine entsprechende Gelegenheit zu ihrer Weiterbeförderung ergibt, so sind die k. k. Postämter angewiesen worden, Korrespondenzen nach Malta nicht über Triest und Corfu, sondern über Mailand und Genua zu instruieren.

\* Das Fuhrwesens-Landesposto-Kommando zu Wien bedarf von den der Schmiedeprofession kundigen Individuen nur Huf- und Wagenschmiede, indem die anderen Schmiedearbeiten bereits gedeckt sind. Die verlaubliche freie Werbung beschränkt sich daher bezüglich der Schmiedeprofessionisten nur auf die Huf- und Wagenschmiede.

\* Wien, 16. Juni. Seit dem 30. Dezemb. 1852 war eine Kommission zu Konstantinopel thätig, deren Aufgabe in der Regelung österreichischer und toscanischer Forderungen an die alte Regentschaft von Tripolis und daher beziehungsweise an die osmanische Pforte bestand. Das Ergebnis ihrer Thätigkeit liegt nunmehr vor, und stellt sich als ein durchweg befriedigendes heraus, nachdem die Forderungen der österr. Gläubiger an Kapital und Sperrzinsen Interessen für 18 Jahre mit dem Gesamtbetrage von 3.004.994 Piastern, und die toscanischen Forderungen im Ganzen mit 1.239.484 Piastern liquidirt wurden. Die k. k. Internuntiaturs sah sich veranlaßt, in ihrem dießfälligen Berichte der Umsicht und Gewandtheit, womit die dießseitigen, theils jener Gesandtschaft, theils dem Handelsstande angehörigen Kommissionsglieder sich ihrer Aufgabe entledigten, in der anerkanntesten Weise zu gedenken. Nicht minder verdienen die türkischen Mitglieder der Kommission alles Lob, da ihrer Bereitwilligkeit und Zuverlässigkeit ein guter Theil des erzieltten Erfolges zugeschrieben werden muß.

Wie wir hören, hat Se. k. k. apostol. Majestät vier jener türkischen Funktionäre, welche bei den Arbeiten der Kommission anhaltend thätig waren, für die Kundgebung ihres Eifers, mit ehrenvollen Auszeichnungen bedacht. Was die Arbeiten der andern österreichisch-türkischen Kommission betrifft, durch welche die Regelung einiger älteren, in Folge der Sendung des Grafen v. Leiningen auszutragenden Reklamationen bewirkt werden soll, so befinden sich dieselben vor der Hand noch im Zuge, werden aber zuversichtlich auch einem gleich ersprießlichen Ende zugeführt werden.

\* Aus Anlaß einer Anfrage ist von dem k. k. Finanzministerium erklärt worden, daß mit einem früheren Erlasse vom 1. Februar d. J. eine Beschränkung der, im §. 22, Zahlen 25 und 32 lit. a der Borerinnerung zum Zolltarif vom 5. Dezember 1853 ausgedrückten Transit-Zollfreiheit nicht beabsichtigt wurde, und daß alle Waren vom Durchfuhrzolle befreit sind, welche über das modenensische Littorale ein- oder über dasselbe austreten, sowie alle Waren, welche über die Zolllinie Tirols, Vorarlbergs oder Liechtensteins ein- und nach fremden italienischen Staaten austreten, oder welche aus diesen Staaten kommen und über die Zolllinie Tirols, Vorarlbergs oder Liechtensteins austreten; alle diese Waren mögen eine Strecke auf dem Po zurücklegen oder nicht, und die

fremden italienischen Staaten mögen an die Zolllinie Oesterreichs, oder an jene Modena's oder Parma's gränzen.

## Deutschland.

Ueber die jüngste Note Oesterreichs an Rußland schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus guter Quelle:

„Die Erklärung, welche das kais. Kabinet in der vorigen Woche nach St. Petersburg in Betreff der Angelegenheit wegen Räumung der Donaufürstenthümer expedirte, ist ihrem Wesen nach ganz verschieden von derjenigen Auffassung in einem Theil der deutschen Presse, die darin eine Art von Ultimatum zu finden glaubte. Die k. k. Regierung bezeichnet darin ihren Standpunkt als einen einzig durch die Interessen des Kaiserstaates gebotenen, und rechtfertigt ihre Erklärung daher auch weder durch den Hinblick auf die mit Preußen abgeschlossene Konvention, noch auf die vermittelnde Stellung, welche man dem Wiener Kabinete in neuester Zeit mehrfach beizulegen versucht war. Oesterreich ist keine vermittelnde Macht; dieser Gedanke wird in der Depesche ganz bestimmt dargelegt, und deshalb auch von vornherein jede Verpflichtung abgelehnt, die Westmächte zu Gegenkonzeptionen zu bestimmen, falls die russische Regierung sich zur Räumung der Donaufürstenthümer und des übrigen türkischen Gebietes in einer bestimmten Zeit bereit erklären sollte. Um eine bestimmte und klare Erklärung über den Termin, bis zu welchem die russischen Truppen über die russische Gränze zurückgekehrt sein würden, bittet die Depesche in eben so freundlicher als bestimmter Form, zugleich in der Hoffnung, daß dieser Termin ein möglich nahe sein möge. Zugleich wünscht die österr. Regierung, daß die Anberaumung des erwünschten Termins von Erklärungen begleitet sein möchte, welche als Grundlage zu Verhandlungen mit den Westmächten dienen und einen Waffenstillstand herbeiführen könnten. Erst nach Absendung der Depesche wurde den befreundeten Regierungen der Wortlaut derselben mitgetheilt, und die Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Tetschen scheint namentlich den Zweck gehabt zu haben, durch eine mündliche Verständigung einer Interpretation dieses Schrittes der kaiserlichen Regierung zu begegnen, welche aus dem alleinigen Vorgehen derselben sich ergeben könnte.“

Oesterreichs altes Reichsschwert ist es vor Allem, heißt es in einem „die orientalische Frage vom Standpunkte einer christlichen Politik“ überschriebenen Aufsatz der „Allg. Ztg.“, das schützend und schirmend über das christliche Morgenland wachen muß. Alles wird sich beugen, Alles lauscht schon jetzt mit bangem Harren, wann es wieder einmal zum Schutze großer christlicher, allgemein deutscher Interessen in seiner eisernen Scheide erklingen wird. Erkennt Oesterreich seine hohe Berufung — und wer sollte daran zweifeln? — dann wird es Deutschland zwei Dinge schenken: ein Feld ruhmreichster Thätigkeit an seinen östlichen Gränzen, und zu Hause das Wohlgefühl wiedererstandener nationaler Kraft und einer von Ost und West gleich unabhängigen, gleich beneideten Größe.

Nürnberg, 13. Juni. Se. Majestät der König hat dem germanischen Museum einen jährlichen Zuschuß von Tausend Gulden zu bewilligen geruht.

## Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Minister des Innern, von Persigny, nimmt auf zwei Monate Urlaub; sein Portefeuille wird inzwischen von Herrn Fould oder Herrn Baroche übernommen werden. Letzterer hat bekanntlich Ministerrang und Stimme im Ministerrathe.

Alle Präfekten sind durch ministerielles Rundschreiben streng angewiesen worden, jede Woche von sämtlichen Bürgermeistern ausführliche Nachweise über den Stand der Ernte in jeder Gemeinde einzufordern.

In Folge der Schließung des Bagno's von Rochefort werden alle Sträflinge nach Toulon gebracht, und es befinden sich in unserem Bagno ungefähr 4000 Verbrecher. In Folge der außerordentlichen Beschleunigung der Arbeiten werden diese Sträflinge auf den Werften und in den Werkstätten verwendet und unter

den gegenwärtigen Umständen ist diese Unterstützung von großem Nutzen.

## Rußland.

Ein Tagsbefehl vom 30. Mai, in Peterhof erlassen, enthält die Ernennung von 15 Brigadeführern bei den Reserve- und den Ersatzmannschaften.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juni. Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Preußen ist heute nach Koblenz abgereist. Die Chefs des Hauses Rothschild sind ebenfalls abgereist; das Ansehen wird nicht negoziert. Die „Preussische Korrespondenz“ bringt einen Artikel über die Tetschner Zusammenkunft, welche dem Könige Gelegenheit gegeben habe, dem neuvermählten kaiserlichen Paare seine Glückwünsche darzubringen und eine vertrauensvolle Besprechung über die ernstesten Verwicklungen der Gegenwart zu halten. Das Resultat sei ein für beide Theile zufriedenstellendes gewesen und dieß auch in diplomatischen Mittheilungen ausgedrückt worden, die in dieser Beziehung an deren Agenten ergangen seien.

London, 16. Juni. Lord John Russell ist in der City ohne Opposition wieder gewählt worden. In seiner Rede erwähnte er, er könne sich für die Bedingungen des künftigen Friedens verbürgen, stehe aber dafür, daß die Regierung nur einen festen und ehrenvollen Frieden zu erreichen strebe. Es sei kein Krieg zwischen England und Rußland, sondern zwischen Rußland und der übrigen Welt.

Stockholm, 12. Juni. Das Gros der engl. Flotte befindet sich, wie man hört, in der Nähe Sweaborgs; die französische Flotte soll am 9. Abends an der Ostküste Gothlands bei Oestergarn vorüber passirt sein.

\* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ meldet aus Wien, ein Arrangement wegen eventueller Besetzung der Donaufürstenthümer sei zwischen Oesterreich und der Pforte in Konstantinopel abgeschlossen worden.

Die „Oesterr. Corr.“ macht die Anmerkung: Diese Nachricht des französischen amtlichen Blattes scheint uns jedenfalls etwas verfrüht.)

\* Nach telegraphischen Berichten aus Bukarest vom 15. d. haben die Türken am 13. Nachmittags 4 Uhr einen heftigen Ausfall auf die Belagerer von Silistria gemacht, und der Kampf dauerte um 8 Uhr Abends noch fort. General Schilder wurde schwer verwundet nach Kalarasch gebracht. Man setzt hinzu, die zum Entsatz der Festung angekommenen Truppen hätten an dem Kampfe theilgenommen.

\* Paris, 17. Juni. Der „Moniteur“ meldet die Verwundung des Fürsten v. Paskevitsch.

\* Kopenhagen, 17. Juni. Se. M. der König hat die holstein'sche Verfassung unterzeichnet.

\* Stockholm, 13. Juni. Se. Majestät der König ist nach Gothland, der Kronprinz nach Waxholm abgereist und während der Dauer der Abwesenheit nach staatsgrundgesetzlicher Bestimmung eine Interimsregierung eingesetzt worden.

\* Malta, 10. Juni. Der Dey von Tunis hat zu La Valette viele Schiffe zum Transport von 10.000 Mann und 18 Geschützen nach Barna gemiethet, und werden dieselben bereits in fahrbaren Stand gebracht.

\* Danzig, 17. Juni. Der Kriegsdampfer „Basilius“ brachte die Nachricht, die englische Flotte, 29 Kriegsschiffe stark, habe sich mit der französischen, aus 18 Kriegsschiffen bestehend, vereinigt; sie hatten sich am 13. d. M. in Barösund, 20 englische Meilen dießseits Sweaborg, befunden und sollten demnächst nach Hogland abgehen. Wie es heißt, wird man Sweaborg nicht angreifen, sondern direkt nach Kronstadt abgehen.

\* Kiel, 17. Juni. Es verlautet, der „Breslaw“ werde dieser Tage absegeln und seine Kranken in Friedrichsort zurücklassen, wo dieselben Aufnahme finden.

\* Berlin, 17. Juni. Einer Börsenachricht zu Folge soll vorläufig nur ein Theil der Anleihe, 15 Millionen zu 4½ pCt. mit einer Provision zum Kurse von 94 ausgegeben und die Betheiligung von der Seehandlung übernommen werden..

Vorgehen im Innern der Türkei sehr gefährlich hätte werden können.

Wir wollen die Ursachen von dem Nichtausbruche dieses wirklich erwarteten Aufstandes nur oberflächlich berühren. In die Konvente der Mönche am Berge Athos wurde eine eigene Untersuchungs-Kommission entsendet, weil diese Priester beschuldigt werden, den Aufstand vorbereitet und die Revolution in Epirus unterstützt zu haben. Schon jetzt stellt es sich heraus, daß diese religiöse Bewegung unmittelbar von unten hinauf ohne Hinzuthun einer Inspiration von oben herab hervorgerufen wurde, daß heißt: die gräko-slavische Bevölkerung von sechs Millionen Menschen wurde durch kein Revolutions-Komitee aus London, Paris, noch weniger aus — Petersburg systematisch zum Aufstande bearbeitet; sie verlangt noch heute nur jene bürgerlichen Freiheiten, deren sich andere christliche Völker erfreuen. Die Antriebe des Erzfürsten Milosch, die Bewegung der serbischen anti-türkischen und anti-russischen liberalen Partei, die erwartete Auflehnung der bosnischen Muselmänner und die Kampflust der Montenegriner konnte auch deshalb keine Wurzeln fassen, weil sie von jenem staatsmännischen Auge streng überwacht wurde, welches schon 1852 von Montenegro eine Katastrophe großmüthig und erfolgreich abzuwenden mußte.

Und dieses Niederhalten der Gräco-Slawen durch die starke Hand eines loyalen Nachbarn ermöglichte den Ausmarsch der Auxiliartruppen gegen den Balkan. In Adrianopel ist zum Empfange einer französischen Division von dem dortigen sehr thätigen Gouverneur alles Nöthige vorbereitet. Zwölf große Häuser wurden geräumt und für Offizierswohnungen hergerichtet; eine frühere türkische Kaserne wurde für das französische Spital bestimmt und ist bereits mit allen Erfordernissen versehen. — In einem christlich-slavischen, recht netten Orte bei Adrianopel (die Städtchen in Bulgarien sind sauberer und wohllicher, wie jene in Polen oder Serbien) hausten 150 albanesische Baschi-Bosuks auf eine gräßliche Weise; sie plünderten und mißhandelten Männer und Frauen, Mädchen und Knaben, und trieben 80 Kawaffen, welche die Unholde zu züchtigen kamen, in die Flucht. Da keine andern Truppen disponibel waren, wurden aus Adrianopel arabische (asiatische) Baschi-Bosuk gegen dieselben entsendet. Es kam zum Kampfe und die Albanesen wurden von edlen Sarazenen gebändigt und, nachdem 20 Tödt am Plage geblieben waren, in Ketten geworfen.

Für die Auxiliartruppen wurden in dem der Verfümmung nahe gebrachten Bulgaren und oberen Rumelien 14.000 Ochsen requirirt — aber nicht bezahlt. Dieses Schlachtvieh wird nach Adrianopel getrieben. Die in Barna ausgeschifften Truppen erhalten ihre Lebensmittel auf der Wasserstraße. Der Sturm im Pontus Eximus, der bis zum 29. Mai furchtbar wüthete, hat sich in einigen Tagen gelegt. In dem Dorfe Sulina, welches schon früher halb niedergebraunt wurde, brach am 22. Mai abermals Feuer aus und legte auch die andere Hälfte der Kornmagazine in Asche. Die vereinigte Pontusflotte liegt noch immer in Barna und Baltischil vor Anker, nur die Division des Admirals Lyons protegirt in Redut Kala und Batum die Bewegungen des Selim Pascha, welcher aus Ozzurguet (Uzurgheh) gegen Kutais an der Spitze von 16.000 Mann vorrückt.

In Barna befinden sich bereits die Generale Skarlett, Camrobert und Naglan; es dürfte sich am 5. Juni die Anzahl der ausgeschifften Truppen auf 18.000 Mann belaufen, weil bis 2. bereits 2000 Mann ausgeschifft wurden und jene, die vor der Stadt ein Lager beziehen, noch auf den Schiffen sind.

Fürst Paszkewitsch hat bei dem letzten kriegerischen Vorgange in der Nähe des Brückenkopfes und einer gegen die Schanze Arab Tabia errichteten russ. Redoute durch eine feindliche Kanonenkugel eine leichte Kontusion erhalten. Er konnte indessen seine Reise in das neue Hauptquartier nach Jassy fortsetzen. Wir bemerken, daß diese moldauische Stadt vom Fürsten Paszkewitsch, als er noch in Warschau war, zu seinem Hauptquartiere bestimmt worden war, weil von diesem Mittelpunkte, welcher von der Aufstellungslinie Silistria 32 Meilen, von Kamienez 20

Meilen und von Odessa 22 Meilen abzweigend entfernt ist, die operative Bewegung von 240.000 Mann am zweckmäßigsten geleitet werden kann. Die Bulletins und Berichte aus Bukarest geben noch keine Details über diese neuesten Ereignisse von Silistria.

### Kriegsschauplatz in der Ostsee.

| Wie man aus St. Petersburg den 8. Juni schreibt, begibt sich Sr. Majestät der Kaiser regelmäßig in jeder Woche ein Mal nach Kronstadt, um den Fortgang der dortigen Befestigungs- und Armierungsarbeiten zu besichtigen.

Nach Stockholmer Blättern vom 9. Juni war, den neuesten Nachrichten aus Finnland zufolge, bis zum 28. Mai von der englischen Flotte nichts mehr gegen die finnische Küste unternommen worden. — Rapier soll mit 9 Linien Schiffen bei Porkkala, dritthalb Meilen von Schwaborg liegen, in dessen Hafen sich etwa 10 russische Kriegsschiffe befinden, während mehrere Fregatten außerhalb der Festung kreuzen. — Ueber die bereits gemeldete, gegen Brahestad (am botnischen Meerbusen) von Seiten der englischen Flotte ausgeführte Unternehmung meldet „Aftonbladet“ (nach am 9. in Stockholm eingegangenen Berichten aus Abo, ohne Angabe des Datums): daß sich englische Kriegsschiffe vor Brahestad eingefunden und die Auslieferung der dort im Bau begriffenen russischen Kanonenböte verlangt haben. Als dieß verweigert wurde, seien die Schiffe in den Hafen eingelaufen und haben sowohl die Kanonenböte als eine große Anzahl von Kauffahrteischiffen entweder weggenommen oder zerstört, auch die Werfte in Brand geschossen, wodurch gegen 10.000 Tonnen Theer verloren gegangen und ein Schaden von mehr als 300.000 Rubel Silber angerichtet worden sein soll.

Der „N. Pr. Btg.“ zufolge sind vor Brahestad und Aleaborg 28.000 Tonnen Theer, sämtliche Holzlager aus finnischen Waldungen und alle vorgefundenen Schiffe der kleinen Kaufleute und Producenten in Brand gesteckt worden. Ein Widerstand ist nicht geleistet worden und konnte nicht geleistet werden.

Die „Patrie“ veröffentlicht einen vom 29. Mai datirten, am Bord des „Austerlitz“ auf der Møde von Hangö geschriebenen Brief, mit folgenden Einzelheiten über die dort stattgehabte Affaire:

„Am Dienstag den 23. v. M. ließ Admiral Rapier eines seiner Dampfschiffe sich auf 1000 Metres der Festung Hangö nähern. Das Wetter war ruhig. Auf der Festung wehte keine Flagge. Die Russen ließen den „Dragon“ ruhig seine Position nehmen, indem sie wahrscheinlich nicht vermutheten, daß es sich um ein Wechseln von Kanonenschüssen handelte, denn seit zwei Tagen sondirten schon verschiedene Dampfboote von dieser Seite. Um 2½ Uhr gab Sir Charles Napier das Signal: „Schußweite versuchen.“ Sofort sah man eine vollständige Lage von Haubitzen und Kugeln auf das Fort regnen. Der „Dragon“ hat 4 Kanonen von 80 Pfund und 4 von 30 Pfund. — Das Fort ripostirte, aber nur mit den drei Geschützen, welche von der angegriffenen Bastion aus auf das englische Schiff zielen konnten. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde lang ununterbrochen fort, und wir konnten die Zahl der in dem Fort plänkenden Haubitzen zählen; zwei russische Geschütze wurden demontirt und eine Viertelstunde lang war das Feuer des Feindes zum Schweigen gebracht. Aber mit Hilfe zweier neuer auf die Batterie gebrachter Geschütze, fing er mit größerem Eifer wieder an. Ein anderes Dampfschiff (die Fregatte „la Magicienne“) legte sich mitten zwischen die Felsen, die ihren Rumpf deckten, und griff eine benachbarte Bastion an. Während dieses ungleichen Kampfes gab der Admiral dem „Dragon“ das Signal: „Leidet das Schiff von den Kugeln?“ worauf es mit einer Anspielung auf das bekannte Wort Nelson's antwortete: „Ich sehe Flaggen und verstehe das Signal nicht.“ Bis 4 Uhr ließ das Feuer nicht einen Augenblick nach. Nachdem der Admiral die von den Kugeln und Haubitzen hervorgebrachte Wirkung beurtheilt hatte, gab er das Signal: „Aus dem Feuer zurückziehen.“ Der „Dragon“ stellte sein Feuer ein und blieb eine halbe Stunde still liegen, indem er

nur Schuß für Schuß die Schiffe erwiderte, die von Zeit zu Zeit auf ihn abgeseuert wurden. Endlich schwieg das Fort. Der „Dragon“ hatte 15 Kugeln im Rumpf, einen Todten und einen Verwundeten. Die „Magicienne“ konnte zwei Stunden lang schießen, ohne — angeblich — eine einzige Kugel in den Rumpf zu bekommen, obgleich sie dem Fort viel Schaden zugefügt hatte.“

| In der Nähe von Riga sind zwei dänische Schiffe von englischen Kreuzern aufgebracht worden, weil sie angeblich die Blokade hätten brechen wollen. Was das eine derselben, den Schooner „Franziska“, Kapitän Michelsen, betrifft, so hat der Letztere an den Eigenthümer des Schiffes, den Kapitän Arboe in Kopenhagen, einen Bericht eingesandt, wornach er keineswegs die Blokade zu brechen versucht hat. Vielmehr erzählt er den Hergang folgendermaßen: „Am 13. Mai lag die „Franziska“, von Spanien mit Wein und Salz nach Riga bestimmt, auf der Møde von Kopenhagen vor Anker. Am 14. v. M. ging der Kapitän Michelsen an Bord einer dort liegenden englischen Fregatte, um sich zu erkundigen, ob Riga blockirt sei, und erhielt von dem nächstkommandirenden zur Antwort, er könne seine Reise nach Riga fortsetzen und werde unterwegs wohl noch englische Kriegsschiffe treffen, welche die erforderlichen Ordres haben würden. Daraufhin lichtete Kapitän Michelsen die Anker und traf zu Lyserort auf eine engl. Fregatte, die er sofort anrief. Kurz darauf holte ein Boot die Papiere des Kapitäns, und als diese vom Chef nachgesehen waren, erhielt der Schooner die Weisung, sich in der Nähe der Fregatte aufzuhalten. Um 10 Uhr Abends wurden dann drei engl. Matrosen als Preisbesatzung an Bord des Schooners geschickt, dagegen 3 Mann seiner Besatzung auf das englische Kriegsschiff gebracht und dem Kapitän Michelsen befohlen, unter englischer Flagge nach Jahrb (Hafen an der Ostküste der Insel Gothland) zu segeln.“ (Es wird erinnerlich sein, daß, als bereits Riga in Napier'schen Zirkularen an die Konsuln der Ostseestädte als blockirt bezeichnet wurde, dennoch Wochen nachher fremde Schiffe unbehelligt einlaufen durften, mehrere unter ihnen sogar nach der bei Kap Danesnäs (am Eingange des Riga'schen Meerbusens) von englischen Kreuzern erhaltenen Zusicherung, daß sie ihre Fahrt ungehindert fortsetzen könnten.) Unentwährt bleibt die Wegnahme eines norwegischen Schooners „Johanna Maria“ (Kapitän Lindner), nach Stavanger gehörig und mit Last von Riga kommend. Es führte 1000 Tonnen Roggen und 120 Schiffspfund Hanf. Ein Schiffspfund ist gleich 400 deutschen Pfunden.

### Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern wieder a. h. Ihren Aufenthalt in der Sommerresidenz zu Laxenburg genommen.

— Wie die „Bohemia“ vernimmt, wurden dem Prager Unterstützungs-Komitee durch den Ertrag des am 10. d. abgehaltenen Caroussells 5600 fl. C. M. zugewendet.

— Die Kundmachung einer Verordnung, durch welche das Verfahren zur Bestrafung des Vergehens des Wuchers geregelt wird, ist bevorstehend.

— Aus Salzburg wird von einem Brandunglücke gemeldet, das einen Bauernhof in Obertrum (Gerichtsbezirk Mattsee) am 7. l. M. betraf; ein Blitzstrahl fuhr in das Haus, und legte es gänzlich in Asche. Bei diesem Unglücke ergaben sich mehrere seltsame Erscheinungen. So war eine Magd unter dem Dachboden eben mit Verfertigung von Strohbändern beschäftigt, als der Blitz kaum 2 Klafter von ihr einschlug und die fertigen Strohbänder augenblicklich zündete; die Magd wurde nicht einmal betäubt.

In der ebenerdigten Wohnstube saß gleichzeitig die Bauerstochter mit ihrem zweijährigen Knaben im Arme, von ihr, etwa 5 Schritte entfernt, der Bauer. Der Blitzstrahl schlug die Mutter und ihr Kind zu Boden; beide lagen in tiefer, todesähnlicher Ohnmacht; der Bauer aber blieb ganz unverfehrt. Später zeigte sich, daß der Blitz die Mutter am Halse,

der Brust und Bauchgegend, am linken Fuß über den Waden hinabgestreift und eine kanalförmige Rinne mit allseitiger Röhung, Blasen und Brandstellen zurückgelassen hatte; dem Kinde aber versengte er die Kopfhare dort, wo es am Körper der Mutter anlag, und verbrannte zugleich theilweise einen seiner Füße; Beide befinden sich jedoch schon wieder in befriedigendem Zustande.

— Die Städte Debreczin, Arad, Baja, Fünfkirchen und Stuhlweissenburg werden noch im Laufe dieses Sommers Säuglingsbewahranstalten, nach dem Muster der in Pesth bestehenden, errichten.

— Am 21. Juni soll in Amiens das Standbild Peter des Einsiedlers enthüllt werden. Im Departement der Haute-Marne sind Subskriptionen eröffnet zur Errichtung eines Denkmals des Sir Jean de Joinville, des ersten französischen Geschichtschreibers und Biographen Ludwigs IX. des Heiligen, den er auf seinem ersten Kreuzzuge begleitete.

\* Wien, 14. Juni. Da gegenwärtig zwischen Corfu und der Insel Malta eine regelmäßige Postverbindung nicht besteht, und Briefe aus Oesterreich nach der genannten Insel deshalb in Corfu oft Monate lang liegen bleiben, bis sich eine entsprechende Gelegenheit zu ihrer Weiterbeförderung ergibt, so sind die k. k. Postämter angewiesen worden, Korrespondenzen nach Malta nicht über Triest und Corfu, sondern über Mailand und Genua zu instruiren.

\* Das Fuhrwesens-Landespost-Kommando zu Wien bedarf von den der Schmiedeprofession kundigen Individuen nur Huf- und Wagenschmiede, indem die anderen Schmiedearbeiten bereits gedeckt sind. Die verlaubliche freie Werbung beschränkt sich daher bezüglich der Schmiedeprofessionisten nur auf die Huf- und Wagenschmiede.

\* Wien, 16. Juni. Seit dem 30. Dezemb. 1852 war eine Kommission zu Konstantinopel thätig, deren Aufgabe in der Regelung österreichischer und toscanischer Forderungen an die alte Regenschast von Tripolis und daher beziehungsweise an die osmanische Pforte bestand. Das Ergebnis ihrer Thätigkeit liegt nunmehr vor, und stellt sich als ein durchweg befriedigendes heraus, nachdem die Forderungen der österr. Gläubiger an Kapital und 5prozentigen Interessen für 18 Jahre mit dem Gesamtbetrage von 3.004.994 Piastern, und die toscanischen Forderungen im Ganzen mit 1.239.484 Piastern liquidirt wurden. Die k. k. Internuntiaturs sah sich veranlaßt, in ihrem diesfälligen Berichte der Umsicht und Gewandtheit, womit die diesseitigen, theils jener Gesandtschaft, theils dem Handelsstande angehörigen Kommissionsglieder sich ihrer Aufgabe entledigten, in der anerkanntesten Weise zu gedenken. Nicht minder verdienen die türkischen Mitglieder der Kommission alles Lob, da ihrer Bereitwilligkeit und Zuverlässigkeit ein guter Theil des erzielteten Erfolges zugeschrieben werden muß.

Wie wir hören, hat Se. k. k. apostol. Majestät vier jener türkischen Funktionäre, welche bei den Arbeiten der Kommission anhaltend thätig waren, für die Kundgebung ihres Eifers, mit ehrenvollen Auszeichnungen bedacht. Was die Arbeiten der andern österreichisch-türkischen Kommission betrifft, durch welche die Regelung einiger älteren, in Folge der Sendung des Grafen v. Leiningen auszutragenden Reklamationen bewirkt werden soll, so befinden sich dieselben vor der Hand noch im Zuge, werden aber zuversichtlich auch einem gleich ersprießlichen Ende zugeführt werden.

\* Aus Anlaß einer Anfrage ist von dem k. k. Finanzministerium erklärt worden, daß mit einem früheren Erlasse vom 1. Februar d. J. eine Beschränkung der, im §. 22, Zahlen 25 und 32 lit. a der Borerinnerung zum Zolltarif vom 5. Dezember 1853 ausgedrückten Transit-Zollfreiheit nicht beabsichtigt wurde, und daß alle Waren vom Durchfuhrzolle befreit sind, welche über das modenese Litorale ein- oder über dasselbe austreten, sowie alle Waren, welche über die Zolllinie Tirols, Vorarlbergs oder Liechtensteins ein- und nach fremden italienischen Staaten austreten, oder welche aus diesen Staaten kommen und über die Zolllinie Tirols, Vorarlbergs oder Liechtensteins austreten; alle diese Waren mögen eine Strecke auf dem Po zurücklegen oder nicht, und die

fremden italienischen Staaten mögen an die Zolllinie Oesterreichs, oder an jene Modena's oder Parma's gränzen.

## Deutschland.

Ueber die jüngste Note Oesterreichs an Rußland schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus guter Quelle:

„Die Erklärung, welche das kais. Kabinet in der vorigen Woche nach St. Petersburg in Betreff der Angelegenheit wegen Räumung der Donaufürstenthümer expedirte, ist ihrem Wesen nach ganz verschieden von derjenigen Auffassung in einem Theil der deutschen Presse, die darin eine Art von Ultimatum zu finden glaubte. Die k. k. Regierung bezeichnet darin ihren Standpunkt als einen einzig durch die Interessen des Kaiserstaates gebotenen, und rechtfertigt ihre Erklärung daher auch weder durch den Hinblick auf die mit Preußen abgeschlossene Konvention, noch auf die vermittelnde Stellung, welche man dem Wiener Kabinete in neuester Zeit mehrfach bezulegen versücht war. Oesterreich ist keine vermittelnde Macht; dieser Gedanke wird in der Depesche ganz bestimmt dargelegt, und deshalb auch von vornherein jede Verpflichtung abgelehnt, die Westmächte zu Gegenkonzessionen zu bestimmen, falls die russische Regierung sich zur Räumung der Donaufürstenthümer und des übrigen türkischen Gebietes in einer bestimmten Zeit bereit erklären sollte. Um eine bestimmte und klare Erklärung über den Termin, bis zu welchem die russischen Truppen über die russische Gränze zurückgekehrt sein würden, bittet die Depesche in eben so freundlicher als bestimmter Form, zugleich in der Hoffnung, daß dieser Termin ein möglich nahe sein möge. Zugleich wünscht die österr. Regierung, daß die Anberaumung des erwünschten Termins von Erklärungen begleitet sein möchte, welche als Grundlage zu Verhandlungen mit den Westmächten dienen und einen Waffenstillstand herbeiführen könnten. Erst nach Absendung der Depesche wurde den befreundeten Regierungen der Wortlaut derselben mitgetheilt, und die Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Tetschen scheint namentlich den Zweck gehabt zu haben, durch eine mündliche Verständigung einer Interpretation dieses Schrittes der kaiserlichen Regierung zu begegnen, welche aus dem alleinigen Vorgehen derselben sich ergeben könnte.“

Oesterreichs altes Reichsschwert ist es vor Allem, heißt es in einem „die orientalische Frage vom Standpunkte einer christlichen Politik“ überschriebenen Aufsatz der „Allg. Ztg.“, das schützend und schirmend über das christliche Morgenland wachen muß. Alles wird sich beugen, Alles lauscht schon jetzt mit bangem Harren, wann es wieder einmal zum Schutze großer christlicher, allgemein deutscher Interessen in seiner eisernen Scheide erklirren wird. Erkennt Oesterreich seine hohe Berufung — und wer sollte daran zweifeln? — dann wird es Deutschland zwei Dinge schenken: ein Feld ruhmreichster Thätigkeit an seinen östlichen Gränzen, und zu Hause das Wohlgefühl wiedererstandener nationaler Kraft und einer von Ost und West gleich unabhängigen, gleich beneideten Größe.

Nürnberg, 13. Juni. Se. Majestät der König hat dem germanischen Museum einen jährlichen Zuschuß von Tausend Gulden zu bewilligen geruht.

## Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Minister des Innern, von Persigny, nimmt auf zwei Monate Urlaub; sein Portefeuille wird inzwischen von Herrn Fould oder Herrn Baroche übernommen werden. Letzterer hat bekanntlich Ministerrang und Stimme im Ministerrathe.

Alle Präfekten sind durch ministerielles Rundschreiben streng angewiesen worden, jede Woche von sämtlichen Bürgermeistern ausführliche Nachweise über den Stand der Ernte in jeder Gemeinde einzufordern.

In Folge der Schließung des Bagno's von Rochefort werden alle Sträflinge nach Toulon gebracht, und es befinden sich in unserem Bagno ungefähr 4000 Verbrecher. In Folge der außerordentlichen Beschleunigung der Arbeiten werden diese Sträflinge auf den Werften und in den Werkstätten verwendet und unter

den gegenwärtigen Umständen ist diese Unterstützung von großem Nutzen.

## Rußland.

Ein Tagsbefehl vom 30. Mai, in Peterhof erlassen, enthält die Ernennung von 15 Brigadechefs bei den Reserve- und den Ersatzmannschaften.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juni. Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Preußen ist heute nach Koblenz abgereist. Die Chefs des Hauses Rothschild sind ebenfalls abgereist; das Anlehen wird nicht negoziert. Die „Preussische Korrespondenz“ bringt einen Artikel über die Tetschner Zusammenkunft, welche dem Könige Gelegenheit gegeben habe, dem neuvermählten kaiserlichen Paare seine Glückwünsche darzubringen und eine vertrauensvolle Besprechung über die ernstesten Verwicklungen der Gegenwart zu halten. Das Resultat sei ein für beide Theile zufriedenstellendes gewesen und dieß auch in diplomatischen Mittheilungen ausgedrückt worden, die in dieser Beziehung an deren Agenten ergangen seien.

London, 16. Juni. Lord John Russell ist in der City ohne Opposition wieder gewählt worden. In seiner Rede erwähnte er, er könne sich für die Bedingungen des künftigen Friedens verbürgen, stehe aber dafür, daß die Regierung nur einen festen und ehrenvollen Frieden zu erreichen strebe. Es sei kein Krieg zwischen England und Rußland, sondern zwischen Rußland und der übrigen Welt.

Stockholm, 12. Juni. Das Gros der engl. Flotte befindet sich, wie man hört, in der Nähe Sweaborgs; die französische Flotte soll am 9. Abends an der Ostküste Gothlands bei Oestergarn vorüber passirt sein.

\* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ meldet aus Wien, ein Arrangement wegen eventueller Besetzung der Donaufürstenthümer sei zwischen Oesterreich und der Pforte in Konstantinopel abgeschlossen worden.

Die „Oesterr. Corr.“ macht die Anmerkung: Diese Nachricht des französischen amtlichen Blattes scheint uns jedenfalls etwas verfrüht.)

\* Nach telegraphischen Berichten aus Bukarest vom 15. d. haben die Türken am 13. Nachmittags 4 Uhr einen heftigen Ausfall auf die Belagerer von Siliustria gemacht, und der Kampf dauerte um 8 Uhr Abends noch fort. General Schilder wurde schwer verwundet nach Kalarasch gebracht. Man setzt hinzu, die zum Entsatz der Festung angekommenen Truppen hätten an dem Kampfe theilgenommen.

\* Paris, 17. Juni. Der „Moniteur“ meldet die Verwundung des Fürsten v. Paskevitch.

\* Kopenhagen, 17. Juni. Se. M. der König hat die holstein'sche Verfassung unterzeichnet.

\* Stockholm, 13. Juni. Se. Majestät der König ist nach Gothland, der Kronprinz nach Warholm abgereist und während der Dauer der Abwesenheit nach staatsgrundgesetzlicher Bestimmung eine Interimsregierung eingesetzt worden.

\* Malta, 10. Juni. Der Dey von Tunis hat zu La Valette viele Schiffe zum Transport von 10.000 Mann und 18 Geschützen nach Barna gemiethet, und werden dieselben bereits in fahrbaren Stand gebracht.

\* Danzig, 17. Juni. Der Kriegsdampfer „Basilisk“ brachte die Nachricht, die englische Flotte, 29 Kriegsschiffe stark, habe sich mit der französischen, aus 18 Kriegsschiffen bestehend, vereinigt; sie hatten sich am 13. d. M. in Barösund, 20 englische Meilen dießseits Sweaborg, befunden und sollten demnächst nach Hogland abgehen. Wie es heißt, wird man Sweaborg nicht angreifen, sondern direkt nach Kronstadt abgehen.

\* Kiel, 17. Juni. Es verlautet, der „Breslaw“ werde dieser Tage abgelehrt und seine Kranken in Friedrichsort zurücklassen, wo dieselben Aufnahme finden.

\* Berlin, 17. Juni. Einer Börsemeldung zu Folge soll vorläufig nur ein Theil der Anleihe, 15 Millionen zu 4½ pCt. mit einer Provision zum Kurse von 94 ausgegeben und die Btheiligung von der Seehandlung übernommen werden.

